

# Fantastisch gesetzte Töne

Wie der Pianist Gerhard Oppitz das Publikum zum Abschluss des Harz-Classix-Festivals begeistert

Von Andre Bertram

**Clausthal-Zellerfeld.** Den Händen dieses weltberühmten Pianisten wohnt ein besonderer Zauber inne: Gerhard Oppitz faszinierte zum Abschluss des diesjährigen Harz-Classix-Festivals im Pulverhaus.

Über der Tastatur schwebende Hände, meditativ verharrend, bis der fantastisch gesetzte Ton langsam verklingt und seine Vollendung findet. „Die Muße zu haben, das ausklingen zu lassen, finde ich toll“, sagte Ilse Hanschke, Violinistin des Sinfonieorchesters der TU Clausthal. Sie teilte die Begeisterung der mehr als 300 Konzertbesucher.

Junge Musiker hätten es hingegen oft sehr eilig, sagte sie schmunzelnd. „Ich bin begeistert, ganz toll, ein einmaliger Solist“, schwärmte TU Präsident Prof. Joachim Schachtner. Das Publikum spendete stehend Beifall für ein Musikerlebnis der Extraklasse.

Wiener Klassik und Romantik, die Klaviersonate „Der Sturm“ von Ludwig van Beethoven, Robert Schumanns selten aufgeführtes „Konzert ohne Grenzen für Klavier“ sowie Rhapsodien und Fantasien von Johannes Brahms, als dessen führender Interpret Gerhard Oppitz gilt, standen auf dem Programm.

In seinem gefühlvollen Spiel bei geschlossenen Augen, ohne große Gesten und Showeffekte, spiegelten sich die feinen Facetten des reifen Musikers. Klar im Klang, samtweich im Anschlag, virtuos im Ausdruck schien Oppitz seiner Umgebung entrückt – in sich ruhend, aber energisch, wenn es gefordert war. Brahms nachspürend, zeichnete er



Erfahrener Musiker von Format: Der weltberühmte Pianist Gerhard Oppitz lässt die Töne des Klaviers ausklingen.

Foto: Bertram

feine Klangbilder mit modernen Farben – Klassik populär.

Am Vorabend des Konzerts probierte Harz Classix mit dem Angebot eines für jedermann offenen „Werkstattgesprächs“ bei Sympatec etwas Neues aus. Gerhard Oppitz und Prof. Hans-Christian Wille, künstlerischer Leiter des Festivals, informierten zwischen versandfertigen Kisten mit Produkten des Weltmarktführers der Partikelmesstechnik im Souterrain des Pulverhauses

über die Hintergründe der im Konzert aufgeführten Werke: Beethovens Taubheit fing an und beeinträchtigte dessen Klavierspiel und Ansehen. Schumann stand in Wien sehr im Schatten Claras – es war der tragische Anfang vom Ende der Beziehung. Brahms suchte, beflügelt von Erfolgen in Norddeutschland, seine Verwirklichung in Wien.

Kurator Stephan Röthele berichtete erfreut von steigenden Mitgliederzahlen und Förderern: „Wir kön-

nen bei der Akquise schon über das nächste Jahr hinaus planen.“

Sopranistin Simone Kermes und die Bayerische Kammerphilharmonie werden am 26. September die nächste Festivalsaison mit dem Programm „Todsünden und Tugenden“ eröffnen. Hans-Christian Wille sagte: „Ein toller Start in das Programm 2020. Wir arbeiten daran, dass wir uns nicht nur steigern, sondern immer etwas anderes präsentieren.“